

«Keine stille Odyssee – Autobiografie eines Gehörlosen»

Buchpräsentation von Cristian Verelst im Clubraum Triesen vom 17. Februar 2023

„Sie haben es geschafft. Sie haben erfahren, wie es ist, wenn man nichts hört und wenig versteht. Nichts zu verstehen – das haben Sie sicherlich schon im Ausland erlebt. Aber so wirklich nichts zu hören? (...)“, so endet das Buch von Cristian Verelst. Cristian nahm den Leser auf über 120 Buchseiten zu seiner persönlichen Erfahrungsreise mit. Eine sehr berührende, emotionale und ganz besondere Reise.

Ein Erzählabend in zwei Sprachen

Die Buchpräsentation erfolgte in Deutschschweizer Gebärdensprache (DSGS) und wurde simultan in die gesprochene Sprache bzw. in die Gebärdensprache gedolmetscht. Immer wieder gab es interessierte Zwischenfragen von Hörenden und von Gehörlosen, ergänzt von Erfahrungsberichten Betroffener.

Ein Erzählabend, der betroffen macht

„Die Veranstaltung des Gehörlosen Kulturvereins fand ich sehr interessant,“ berichtet Besucherin Helen Marxer. „Die Erzählungen in Gebärdensprache des gehörlosen Cristian Verelst, unterstrichen und verstärkt durch die Abbildungen seines Comic-Buches, brachten zu Tage, wie er sich als Kind und Jugendlicher gefühlt hat. Er zeichnete sich inmitten der Hörenden, diese ohne Gesichter, aber mit aufgerissenen Mündern und roten Zungen. Nur seine Mutter, welche die Gebärdensprache erlernte und die anderen Gehörlosen haben ein Gesicht. Er erzählte, wie er gelitten hat, als er mit Gewalt gezwungen wurde, sich in der Welt der Hörenden zurechtzufinden und dass er geschlagen wurde, wenn er schrie und brüllte, weil er nicht verstehen konnte, was die Lehrer von ihm wollten. Er räumte aber ein, dass die Pädagogen und Ärzte zu dieser Zeit überfordert waren. Nach der Pause haben viele andere Gehörlose von ähnlichen Erlebnissen berichtet, wie sie bestraft wurden, wenn sie versuchten sich mit Gebärden verständlich zu machen und wie ein grosses Unverständnis ihnen viel Leid verursacht hat. Zum Glück ist inzwischen die Gebärdensprache als Sprache anerkannt. Es brauchte aber viel Kraft der Betroffenen, um sich zu emanzipieren. Die Hörenden bestimmten über sie, ähnlich wie die Männer über Frauen. Liechtensteins Beitritt zur Istanbul-Konvention soll in Zukunft Diskriminierungen vermeiden helfen.“

Frau Marxer schreibt weiter: „Ein junger Mann, der beinahe psychiatriert wurde, hat ein Comicbuch herausgegeben, das seine Geschichte zeigt. Er war verloren in einer Welt, in der er trotz implantiertem Hörgerät nichts verstand. Da ihm das Gerät Kopfschmerzen, sogar Migräne verursachte, wurde ihm mehrfach attestiert, es liege an seiner Psyche. Bis er sich dann im Erwachsenenalter dazu entschloss, das Gerät heraus operieren zu lassen. Seither verständigt er sich nur noch in Gebärdensprache. Das Comic-Buch «Keine stille Odyssee, Autobiografie eines Gehörlosen» gibt Einblick in die Jugend der Gehörlosen. Als einziger Text schreibt Verelst im Vorwort. «Aufzuwachsen, ohne richtig kommunizieren zu lernen, kann zu Entwicklungsstörungen und psychischen Problemen führen. Dieses Buch schenkt jenen eine Stimme, die aufgrund einseitiger Schulung und mangelnder Zuwendung nicht ihr volles Potential ausschöpfen können.»

Kommunikation einer gehörlosen Sprachminderheit

Die Bilder im Buch sind schwarz-weiß. Selten wird die Farbe rot eingesetzt, nur um z.B. eine Zunge darzustellen (Zunge ist Symbol für Mundbewegungen, ohne Inhalt zu verstehen). Viele Personen

werden ohne Sprechblase abgebildet, mit einem Mund, der sich bewegt aber nichts sagt. So nämlich ist die Wahrnehmung für Cristian als Jugendlicher, denn gesprochene Sprache kann er als Gehörloser nicht hören und deshalb nicht verstehen.

Barrierefreier Vortrag für Hörende

Zum Vortrag waren Gehörlose und einige Hörende gekommen. Alle haben Cristians Erzählung gespannt zugeschaut und der Dolmetscherin, die Cristians Gebärdensprache übersetzt hat, zugehört. An diesem Abend stand die Gebärdensprache im Mittelpunkt. Hörende, die keine Gebärdensprache konnten, verstanden den Inhalt nur, weil eine Dolmetscherin die Gebärdensprache in gesprochene Sprache übersetzte. So erlebten Hörende, was Barrierefreiheit bedeutet. Für Gehörlose ist der barrierefreie Besuch einer Veranstaltung (Vortrag, Diskussionsabend usw.) nur möglich, wenn gesprochene Sprache in die Gebärdensprache gedolmetscht wird. Das macht gleichwertige Teilhabe in der Gesellschaft möglich.

Medizin & Technik – Gebärdensprache & Identität

Wie Cristian in seinem Buch erzählt, hat das von ihm gewünschte Hörimplantat CI in seinem Fall nicht geholfen, sondern weitere Schwierigkeiten verursacht. Erst als Cristian entschieden hat, ohne CI zu leben und nicht hören zu können, ging es ihm besser. Gebärdensprache ist die Muttersprache der Gehörlosen, sie ist Ausdruck ihrer Gehörlosenkultur und Identität. Gebärdensprache bedeutet für Gehörlose, sich mitteilen und austauschen zu können.

Kommunikation ist gut möglich

... z.B. indem einfache Regeln beachtet werden oder eine Gebärdensprachdolmetscherin eingebunden wird (<https://www.deaf.li/kommunikation.html>). Kommunikation ist ein sehr wichtiger Schlüssel für Gleichberechtigung in der (hörenden) Gesellschaft und für ein selbstbestimmtes Leben. In Liechtenstein wurde 2020 die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben, dies war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Das Buch macht Mut.

Das Buch hilft, sich in Gehörlose hineinzusetzen.

Das Buch zeigt, wie Gehörlose kommunizieren.

Und das Buch sagt aus: Nicht hören können, bedeutet nicht, nichts zu können!

Weitere Infos siehe auch hier zur ersten Buchpräsentation in Basel:

<https://www.fingershop.ch/produkt/keine-stille-odyssee-autobiografie-eines-gehoerlosen/>

Bericht: Gisela

Fotos: Berny